

5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

2. Lesung: Röm 8,8-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus legt im Römerbrief der römischen Gemeinde seine Theologie vor, bevor er persönlich dorthin kommen will.

Im heutigen Lesungsabschnitt sieht er den Menschen hin- und hergerissen zwischen dem Bösen, das er die Welt des Fleisches nennt, und dem Guten, für ihn die Welt des Geistes und von Christus. Wenn Menschen dem Geist und Christus in sich Platz geben, dann werden sie – so Paulus – hineingenommen in die Auferweckung, die an Christus geschah: Der sterbliche Leib wird lebendig; es bleibt offen, ob erst nach dem Tod oder schon im Leben hier, um fruchtbar für Christus zu wirken.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textabschnitt stammt aus einem größeren Gedankenzusammenhang, in dem sich Paulus Gedanken darüber macht, wie das Leben aus dem Geist Gottes ist und wie es gelingen kann, Röm 8,1-11. Die Überlegungen werden darüberhinausgehend im anschließenden Abschnitt 8,12-17 weitergeführt: dem Leben im Geist als Söhne und Töchter Gottes.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- 8 Wer aber vom **Fleisch** bestimmt ist,
kann **Gott nicht** gefallen.
- 9 Ihr aber seid nicht vom Fleisch,
sondern vom **Geist** bestimmt,
da ja der Geist Gottes **in euch** wohnt.
Wer aber den Geist Christi **nicht** hat,
der gehört nicht **zu ihm**.
- 10 Wenn aber Christus **in euch** ist,
dann ist zwar der **Leib tot** aufgrund der Sünde,
der **Geist** aber ist **Leben** aufgrund der Gerechtigkeit.

- 11 Wenn aber der Geist **dessen in euch** wohnt,
der Jesus von den **Toten** auferweckt hat,
dann wird er, der **Christus** von den Toten **aufgeweckt** hat,
auch **eure** sterblichen Leiber **lebendig** machen,
durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus treibt seinen Argumentationsgang sehr dicht und stringent voran. Eines folgt aus dem anderen. So tut ein Vorlesen gut, das die Verbindungen erkennen lässt. Außerdem ist der ganze Text voller Kontraste, die beim Vortragen auch deutlich gehört werden sollten. In V. 9 werden die Gemeindemitglieder direkt angesprochen, sie verwissert, dass sie im Geist leben. Mahnend wird der Kontrast direkt angeschlossen. V. 10 und 11 sind folgernde Wenn-dann-Sätze. Der verschachtelte Satz V. 11 sollte so gelesen und betont werden, dass die sich aufeinander beziehenden Inhalte bzw. Personen erkannt werden.

d. Besondere Vorleseform

Ein — durchaus schwieriger — Versuch könnte es sein, den Text in zwei Rollen zu lesen: Die eine Rolle liest die Rolle des Fleisches, das Schlechte und die Vorwürfe, die andere liest die Rolle des Geistes und das Gute.

Das kann aber nur verstanden werden, wenn danach in der Predigt mit dem Text weitergearbeitet wird.

3. Textauslegung

Der Gegensatz zum Leben aus dem Geist ist für Paulus das Leben aus dem Fleisch. Fleisch steht als Bild für das Leben in der Welt, für ichbezogenes Verhalten, für das Beherrschtsein von der Sünde und die Neigung des Menschen, Böses, d. h. Lebensschädigendes, zu tun. „Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen“, beginnt der Lesungsabschnitt in V. 8. Damit ist das Problem benannt, das es nun zu diskutieren und zu lösen gilt: Welche Folge hat ein Leben, das Gott nicht gefällt? Und wie kann ich leben, dass Gott daran Gefallen hat? Dieses Problem haben Christinnen und Christen eigentlich schon gelöst. Den Menschen, die Paulus anredet, traut er zu, dass sie den Geist Gottes in sich haben (V. 9). Das ist klar: Wer den Geist Gottes hat, wird Gott auch gefallen. Aber ist das nur eine Tautologie, eine Doppelung derselben Aussage? Das könnte es sein, aber Paulus präzisiert weiter und redet davon, dass die von ihm Angeredeten den Geist Christi in sich tragen. Christus, der als Jesus auf der Erde gelebt hat (so kann man die Erwähnung von Jesus in V. 11 lesen) wird zum Maßstab und Garant für gottgefälliges Leben. Ich denke, es ist im Sinne von Nachfolge zu deuten. Jesus, sein Tun und Handeln, soll zum Vorbild werden, zum Ausrichten des Handelns. Dann ist es nicht ein Handeln nach dem Fleisch, sondern dann leben die Menschen so, wie es Gott gefällt.

Wenn also die Menschen – so argumentiert dann Paulus in V. 11 weiter – in ihrem Sinnen und Trachten christusgemäß leben, dann werden sie so behandelt, wie auch Jesus von Gott behandelt wurde: Er wurde von den Toten auferweckt. Für die Angeredeten heißt das, dass ihre sterblichen Leiber lebendig werden. Also das Fleisch, das sonst als sündhaft betrachtet wird von Paulus, wird lebendig, wenn der Geist in ihm wohnt, das heißt, wenn man sich im Denken an Christus ausrichtet.

Viele AuslegerInnen sehen darin – vor allem auch im Zusammenhang mit dem heutigen Evangelium – die Auferstehung des Leibes. Sie deuten das Futur des Satzes („dann *wird* er ... auch eure sterblichen Leiber lebendig machen“) als „nach dem Tod“. Es kann aber auch einfach verstanden werden, dass nach dieser Entscheidung für Christus, also in der Zukunft, die jetzt mit dieser Entscheidung beginnt, der sterbliche Leib bereits lebendig ist. Dieses Bild bedeutet dann, der ganze Mensch mit Leib und Geist beteiligt sich lebendig als Ganzes an diesem Leben für Christus, der ganze Mensch ist es dann, der Gott gefällt.

Dr. Winfried Bader